



Newsletter 16

www.dgmh.org

für unsere
Patienten

November 2007

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

unser November-Newsletter hat wieder etwas Verspätung - wir bitten um Entschuldigung. In dieser Zeit des Jahres ist immer enorm viel zu tun, vor allem, wenn man (wie die DGMH) im kommenden Jahr noch mehr bieten will als im bisherigen.

Wir werden 2008 die Zahl unserer Fach-Fortbildungen erhöhen, unsere Webseite überarbeiten und an weiteren Buch-Veröffentlichungen arbeiten. Ein besonderes Highlight wird aber sicherlich unser Sommer-Ferienkurs zur Homöopathie in der Toskana: eine Woche lernen, leben und genießen in einem kleinen Familienhotel südlich von Siena. An rund 3 Stunden pro Tag erfahren Sie alles über die Homöopathie, ihre Wirkungsweise und ihre Hintergründe, was man als Laie wissen muß. Daneben gibt es viel Raum für Erholung und ein attraktives Ausflugsprogramm. Mehr dazu erfahren Sie im Dezember-Newsletter oder in Kürze auf unserer Webseite www.dgmh.org.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

Krankheiten ohne Namen

Diagnose in der Homöopathie / von HP Patricia Wolf

Wie oft höre ich, wenn ich nach zweistündiger Anamnese einen Besprechungstermin mit meinen Patienten ausmache: „Und wenn ich dann wieder komme, wenn Sie sich alles von mir angeschaut haben – dann können Sie mir doch sagen, was ich habe, unter was für einer Krankheit ich leide!“

Tja, wenn das als Homöopath so einfach wäre...!

Als Schulmediziner würde ich sagen: „Sie leiden unter einer Gastritis“ oder „Sie haben ein allergisches Ekzem“ oder, oder, oder... Aber genau das ist es ja, was Sie von einem Homöopathen nicht hören wollen und werden. Meistens wissen Sie das ja auch selbst schon.

Einen klassisch arbeitenden Homöopathen werden zum Teil ganz andere Symptome interessieren als einen normalen Schulmediziner bzw. Heilpraktiker. Sicherlich interessiert ihn auch die schulmedizinische Diagnose, aber er wird bei der Fallaufnahme noch viele Dinge mehr fragen, die scheinbar mit dem Leiden, wegen dem Sie gekommen sind, nichts zu tun haben.

Angenommen Sie kommen mit einer chronischen



Foto: barsik



Gastritis (= Magenschleimhautentzündung) in eine klassisch homöopathische Praxis, so werden Sie sicherlich nach ihren Magensymptomen befragt (wann sie auftreten, wo es weh tut usw.). Aber zusätzlich wird auch anderes aufgenommen, z.B. wie steht es mit Ihrem Schlaf, leiden Sie unter Gelenkschmerzen, wie geht es dem Blutdruck usw. Ihr ganzer Körper wird von Kopf bis Fuß darauf analysiert, wo überall Beschwerden bestehen, nicht nur den Magen betreffend. Zusätzlich erfragt ein miasmatisch arbeitender Homöopath die Krankheiten, die in Ihrer Familie vorkommen, und bespricht Ihre gesamte Krankenbiographie von der Zeugung bis heute mit Ihnen.

Denn all diese Informationen zusammen bilden Ihre Krankheit und nicht nur der im obigen Beispiel erkrankte Magen. Dieser ist nur ein Teil des gesamten Krankheitsbildes.

Bei einem zweiten Patienten, der ebenfalls wegen einer Magenschleimhautentzündung in die Praxis kommt, kann ein völlig anderer Hintergrund, eine andere Familien-Krankheitsgeschichte und eine andere Krankenbiographie vorliegen.

Wie soll man also beiden Patienten den gleichen Namen für eine völlig unterschiedliche Krankheitssituation geben? Zwar haben beide die gleiche Hauptbeschwerde – die Magenschleimhautentzündung –, aber die Grundkrankheit, die Grundursache und die weiteren Beschwerden sind völlig verschieden.

Der Homöopath kann nach aufgenommener Anamnese beispielsweise nur sagen: Patient 1 leidet unter einer sykotischen Belastung und Patient 2 unter einer pseudopsorischen. Dies ist auch der Grund, warum diese beiden Menschen mit großer Wahrscheinlichkeit unterschiedliche homöopathische Arzneien für die scheinbar gleiche Beschwerde erhalten werden.

Das heißt nicht, dass die schulmedizinische Diagnose unwichtig ist. Sie ist sehr wichtig für die Verschreibung des richtigen homöopathischen Mittels. Beispielsweise können eine Magenschleimhautentzündung und ein Magengeschwür sehr ähnliche Symptome erzeugen. Jedoch können ganz unterschiedliche Arzneien in Frage kommen. Nicht jedes Mittel was in der Lage ist, eine Gastritis zu heilen, hat auch die Kraft, es mit einem Magengeschwür aufzunehmen. Daher muss man wissen, was man behandeln will.

Aber die Diagnose ist eben nicht alles. Die klassische Homöopathie behandelt nicht nur die Krankheit (hier im Beispiel die Gastritis) sondern den ganzen Menschen – und dazu gehören eben noch viel mehr Symptome und Zeichen dazu.

Dies ist der Grund, warum die Homöopathie der Krankheit keinen Namen geben kann. Jeder Patient müsste sonst seinen eigenen individuellen Krankheitsnamen für seine Beschwerden erhalten.



HP Patricia Wolf ist Mitglied im Vorstand der DGMH.

Diagnose: wichtig!

Auch Homöopathie braucht exakte Diagnosen / von Dr. med. Sybille Freund

Homöopathie heilt nach dem Ähnlichkeitsprinzip, das ist bekannt. Wie Sie im vorigen Artikel gelesen haben, ist es deshalb nicht wichtig, den Krankheitszustand zu benennen. Dennoch ist es sehr wichtig zu wissen, mit welchen organischen Störungen man es zu tun hat. Aus diesem Grund ist eine gute Diagnostik auch für den Homöopathen von großer Bedeutung.

Nehmen wir an, eine Patientin kommt mit anhaltender Müdigkeit zum Homöopathen. Es kann sein, dass sie zu wenig schläft, dass sie Stress hat oder dass sie zu Depressionen neigt. Diese Informationen kann man aus einem guten Gespräch bekommen. Es kann aber auch sein, dass sie unter einer Schilddrüsenunterfunktion, niedrigem Blutdruck, Blutarmut oder ähnlichem leidet. Angenommen, wir stellen im Blutbild eine Blutarmut fest, dann muss geklärt werden, weshalb diese Blutarmut vorhanden ist. Das kann viele Gründe haben: die monatliche Periode kann sehr stark sein, sie kann aus einem Geschwür im Magen-Darm-Trakt bluten, schlimmstenfalls kann auch eine Tumorerkrankung zu einer Blutarmut führen oder es



ist schlicht und einfach die Vererbung dafür verantwortlich, dass nicht genügend Blut gebildet wird.

Diese Ursachen müssen abgeklärt werden, damit der Therapeut ein Mittel auswählen kann, das die Krankheitsercheinungen auch wirklich beseitigen

kann. Es gibt Mittel, die beim Gesunden zu einer starken Periodenblutung führen können. Diese Mittel können aber möglicherweise kein Magengeschwür hervorrufen, weil sie nicht so aggressiv sind, dass sie zu Zerstörungen führen. Diese Mittel sind auch nicht in der Lage ein Magengeschwür zu heilen (lesen Sie hierzu den Artikel „Die Arzneimittelprüfung am Gesunden“, Newsletter 14). Man muss also genau hinschauen, welche Ursachen für die Beschwerden verantwortlich sind. Findet man allerdings keine Ursachen, weil es sich um funktionelle Beschwerden handelt (hier liegt keine organische Erkrankung vor), muss man der Erkrankung auch keinen Namen geben. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn die Verdauung scheinbar grundlos „spinnt“, Patienten zu Erkältungen neigen, immer wieder Kopfschmerzen „ohne Ursache“ auftreten usw. Diese Erscheinungen finden wir sehr häufig. Patienten kommen mit Symptomen, die keiner körperlichen Störung zuzuordnen sind, weil einfach die Regulationskreise des Organismus nicht gut funktionieren. Dann reichen auch die Symptome, die Kenntnis über die Krankheitsentwicklung und Vererbung aus, um eine homöopathische Arznei wählen zu können. Und dann werden wir den Beschwerden auch keinen Namen geben.



Foto: Sasha Dunaevski

Hinter den Symptomen

Diagnostik heißt: genau hinschauen! /
von Tierheilpraktikerin Christine Stroop

Für die miasmatische Homöopathie ist es ein charakteristischer Zug, daß sie sich nicht auf die augenfälligen Symptome beschränkt, sondern genauer hinsieht. Das lohnt sich, wie folgender Fall zeigt.

Ich wurde zu einem Kater gerufen, der seit Monaten nicht mehr richtig fressen wollte. Das Tier war sehr mager und schulmedizinisch durchgecheckt ohne Befund. Es gab keinen ersichtlichen Grund, warum das Tier so schlecht fraß. Er ging auch nicht mehr so viel und so gerne nach draußen wie früher. Die Besitzer vermuteten schon so eine Art „Depression“. Es waren wohl in der letzten Zeit sehr viele neue Kater im Revier aufgetaucht und der Kater hatte den einen oder anderen Kampf in der letzten Zeit verloren und kam mit den Niederlagen nicht zurecht. Die Besitzer haben das Gefühl, sein Selbstbewusstsein hat einen Knacks bekommen. Er fängt noch Mäuse, frisst diese aber nicht mehr.

Ich verordnete ein Mittel in einer Q-Potenz einmal wöchentlich einen Tropfen und einen Tag nach dem ersten Tropfen fraß der Kater wieder, fing zwei Mäuse, fraß diese auch und war ganz der Alte.

Ein paar Tage später wurde ich informiert, dass der Kater wohl Schmerzen hätte und hinkte. Ob dies eine Reaktion auf das verordnete Mittel sei, fragten mich die Besitzer. In der Krankengeschichte gab es keinerlei Lahmheiten und so schloss ich eine alte Beschwerde aus. Um eine Erstverschlimmerung konnte es sich meiner Meinung nach auch nicht handeln, der Kater hatte ja zu keiner Zeit gehinkt.

Da es die Zeit um Silvester war, lag der Verdacht nahe lag, dass sich der Kater erschreckt und vielleicht versprungen hatte.

Nach einigen Tagen war wieder alles in Ordnung.

Nach einigen Wochen trat das Hinken wieder auf und ich bat nun die Familie, den Kater röntgen zu lassen, um die Ursache abklären zu können.

Es stellte sich heraus, dass der Kater eine Spondylose hatte (eine Erkrankung der Wirbelkörper: es bilden sich Ablagerungen und Zacken an den Wirbelkörpern, die zu ausstrahlenden Schmerzen sowie zu Bewegungseinschränkung der Wirbelsäu-



Dr. med. Sybille Freund ist Mitglied im Vorstand der DGMH



le führen). Das war auch der Grund, warum das Tier seit Monaten nicht mehr fraß und nicht mehr so gerne nach draußen wollte. Da der Kater vorher ja nie gehinkt hatte, kam natürlich auch niemand auf die Idee, zu röntgen oder eine solche Erkrankung zu vermuten.

Das homöopathische Mittel, welches der Kater von mir für seine Appetitlosigkeit und auf Grund seiner Krankengeschichte und seiner Gemütslage bekam, ist auch ein Mittel für Spondylose und hat anscheinend die Symptome deutlich werden lassen. Genaugenommen war das Hinken nun doch eine Erstverschlimmerung. Die Spondylose war ja die eigentliche Ursache der Symptomatik.

Das homöopathische Mittel wurde beibehalten und die vom Tierarzt verabreichten Schmerzmittel konnten recht schnell wieder abgesetzt werden.

Mittlerweile geht es dem kleinen Kerl sehr gut. Er läuft manchmal etwas steif, ist aber sonst wieder ganz der Alte.

Auch wenn in diesem Fall das gegebene Mittel anschlug, zeigt er doch, von welcher fundamentalen Bedeutung eine umfassende und zutreffende Diagnose ist: die Mittelwahl wäre erheblich sicherer gewesen, wenn die Spondylose vorher bekannt gewesen wäre.



Tierheilpraktikerin Christine Stroop ist Mitglied der DGMH und regelmäßige Autorin für den DGMH-Newsletter.

Homöopathisch-Deutsch

Fachbegriffe verständlich erklärt

Was bedeutet eigentlich...**Metastase**?

Dieses Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet: meta: weg, und stasis stellen = Übersiedlung an einen anderen Ort. In der Schulmedizin wird der Begriff für Ableger von bösartigen Tumoren verwendet. In der Homöopathie hingegen bezeichnet man mit „Metastase“ die Folgeerscheinungen einer (unterdrückten) Krankheit. Unterdrückt man eine akute rheumatische Entzündung, kann sich zum Beispiel eine Herzkrankheit entwickeln; unterdrückt man einen Hautausschlag, können etwa Atemwegsprobleme entstehen usw. Die Herzkrankheit oder die Atemwegsprobleme wäre dann die Metastasen des Rheumas oder des Hautausschlages.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

www.dgmh.org